

KOMMENTAR ZUM WOCHENENDE

Volksbänker setzen auf Zukunft

Von Rolf Masselink



Für die Volksbänker in der Region geht eine stressige Woche zu Ende: Am

Dienstag Generalversammlung der Volksbank Obergrafschaft in Bad Bentheim, am Mittwoch Vertreterversammlung der Grafschafter Volksbank in Nordhorn und am Donnerstag noch einmal Regionalversammlung für den Bereich Niedergrafschaft. Am Dienstag hielt zugleich die Volksbank Lingen ihre Vertreterversammlung ab und am Donnerstag die Volksbank Niedergrafschaft. Reichlich Programm also mit vielen – und diesmal durchweg guten – Zahlen.

Die Versammlungen in Nordhorn und Bad Bentheim stechen deutlich heraus aus der jährlich notwendigen Routine, weil sie die Weichen stellen für eine weitere Veränderung der Bankenlandschaft in der Grafschaft. Die Fusion der Genossenschaftsbanken aus Nordhorn und der Obergrafschaft lässt nicht nur die weitaus größte Genossenschaft der Region entstehen, sondern sogar die größte im gesamten Weser-Ems-Raum.

Und diese Bank steht auf einem kerngesunden Fundament. Das beweisen vor allem jene Kennzahlen, die die Bänker nicht so deutlich auf den großen Bühnen der Öffentlichkeit

zur Schau stellen. So hätte sich beispielsweise das Betriebsergebnis der fusionierten Grafschafter Volksbank – wenn es im Geschäftsjahr 2006 bereits bilanzwirksam geworden wäre – zu einem Gesamtüberschuss von 11,8 Millionen Euro summiert. Das entspricht 1,32 Prozent der Bilanzsumme – ein hervorragender Wert, der weit über dem Weser-Emsdurchschnitt von 1,17 liegt und von anderen (auch großen) Volksbanken der Region nicht annähernd erreicht wurde. Das gleiche gilt für den Provisionsüberschuss, der bei der fusionierten Grafschafter Volksbank auf 1,19 Prozent kommt (Verbandsdurchschnitt: 0,87).

Aber Größe ist kein Selbstzweck. Die Frage lautet: Was hat der Kunde davon? Zumindest die Sicherheit, auch im immer schärferen Wettbewerb der Geldinstitute auf die klassischen Tugenden einer Genossenschaftsbank zählen zu können: Kundennähe und umfassender Service, Beratungskompetenz vor Ort und mitgliederorientierte Unternehmenspolitik. Die Grafschafter Volksbank wird mehr noch als bisher Partner ihrer Kunden „in der Fläche“ sein können – für den „Hauslebauer“ ebenso wie für die Landwirtschaft und für die mittelständische Wirtschaft der Grafschaft.

Sorgen vor einem Rückzug aus der Fläche, vor einer Entfernung vom Kun-

den muss diese abermalige Volksbankenfusion nicht auslösen. Denn die erwirtschafteten Gewinne fließen nicht ab in ferne Konzernzentralen oder als Gewinnausschüttungen an anonyme Aktionäre. Sie bleiben in der Region.

„Die angestrebte Organisation ... wird eine zentralisierte Dezentralisation bilden“, hatte Friedrich Wilhelm Raiffeisen, einer der Väter des deutschen Genossenschaftswesens, schon vor weit über 100 Jahren versprochen. Dieses Prinzip gilt auch für die künftig vergrößerte Grafschafter Volksbank. Sie schafft die notwendige Betriebsgröße, um das genossenschaftliche Prinzip im Markt stark zu halten.

Verändern wird die Grafschafter Bankenlandschaft sich damit nur vordergründig. Schließlich ist es noch nicht allzu lange her, da gab es neun unabhängige Genossenschaftsbanken im Kreis. Nun sind es noch zwei. Entscheidender ist: Das genossenschaftliche Prinzip, neben den Sparkassen und den großen Privatbanken die dritte tragende Säule des bewährten deutschen Bankensystems, wird durch diese Fusion nicht geschwächt, sondern gestärkt. Mit neuen Marktkonzepten stellen die Volksbänker sich veränderten Marktbedingungen.

So bleibt dem Kunden die echte Wahl, wem er sein Geld anvertraut.